

Tournee-Theater THESPISKARREN

aus: Delmenhorster Kurier
Aufführungsort: Delmenhorst

vom: 1. Dezember 2023

Kleines Haus Delmenhorst

Ein amüsanter Spiel mit Schein und Sein

Delmenhorster Publikum erlebt amüsanten und zugleich nachdenklichen Theaterabend mit "Rent a Friend"

Delmenhorst. „Die Menschen sind nicht immer das, was sie zu sein scheinen und selten besser.“ Mit einem Komödie-Highlight, das sich mit dem Thema „Sein und Schein“ sowie falschen Annahmen auseinandersetzt, bescherte die Konzert- und Theaterdirektion Delmenhorst dem Publikum am Mittwoch im Kleinen Haus sowohl ein höchst amüsantes als auch nachdenklich stimmendes Abend. „Rent a Friend“, präsentiert vom Tourneetheater Thespiskarren, überzeugte auf allen Ebenen.

Die Komödie, die im Januar 2023 in Berlin uraufgeführt wurde, stammt aus der Feder des gebürtigen Berliner Folke Braband. Der 60-Jährige führte auch Regie und bewies erneut, dass er humorvolle und ernste Passagen sehr gut auszubalancieren weiß. Dabei konnte er sich auf ein vierköpfiges Ensemble stützen, das sowohl äußerst spielfreudig als auch sehr nuancenreich agierte. „Rent a Friend“ setzt sich mit einem Thema auseinander, das so alt wie die Menschheitsgeschichte sein dürfte und in der Zeit der Neuen Medien noch mehr an Bedeutung gewonnen hat: Was ist wahr und was nur vorgespielt.

Geschäftsfrau bucht sich einen Mann
Die attraktive Geschäftsfrau Sarah, von Martina Dähne überzeugend als Prototyp der knallharten, offenbar gefühlkalten Chefin dargestellt, bucht sich bei der Agentur „Rent a Friend“ einen Mann, den sie ihrem Vater als ihren Verlobten vorstellen will. Sarah hat ihre Vorstellungen deutlich formuliert und von der Agentur die Zusage bekommen: „Wir schicken unsere Antwort auf Georg Clooney.“

Was dann aber durch Sarahs Haustür marschiert, ist mitnichten ein Clooney-Doppelgänger, sondern ein Typ Marke ewiger Student. Der für Sarah vorgesehene Kandidat ist als Spaßmacher bei einem Kindergeburtstag gelandet und Gabriel Breuer, der Spaßmacher, findet

sich stattdessen in der Situation wieder, den erfolgreichen, verwitweten Schönheitschirurgen Marc, mit zwei erwachsenen Töchtern, geben zu müssen. Sarah lässt ihm keine Chance. Überfährt Gabriel, der sich wie in den Schleudergang geraten vorkommen muss, in Planieraupenmanier mit Details zu Marcs Lebenslauf und trümmt ihn nebenbei kleidungsmäßig auch noch Society tauglich. Bürger Lars Dietrich wuchs als Marc nach anfänglichem Zögern immer mehr in die Rolle des Schönheitschirurgen hinein, zeigte Improvisationstalent, kostete den Wortwitz, den das Stück hergab, in vollen Zügen aus und bot so die große Show, die Sarah sich erhofft hatte.

„Big Daddy“, so titulierte sich Sarahs Vater Karl großspurig selbst, ist begeistert von seinem Schwiegersohn in spe, glaubt seine Tochter in besten Händen. Karl selbst taucht mit seiner derzeitigen Flamme Juanita auf, einer ehemaligen karibischen Schönheitskönigin. Die laviert sich als hübsches Beiwerk an den richtigen Stellen lachend, wenn's sein muss auch markerschütternd schrill, und radebrechend durch den Abend, scheint aber erstaunlicherweise alles zu verstehen.

Torsten Münchow verkörperte Karl angemessen großkotzig und wollte sich doch nicht so recht in die Karten schauen lassen. Verkündete, dass er es mithilfe von Freunden geschafft habe, nicht in den sozialen Netzwerken aufzutauchen und sich nun mit seinem Riesenvermögen im Rücken mit seiner Juanita ein schönes Leben auf einer Insel in der Karibik mache. Er produzierte gekonnt viel heiße Luft.

Karoline Beil sorgt für Aha-Moment
Für den großen Aha-Moment sorgte Karoline Beil als Juanita. Völlig unerwartet ließ sie die Fassade fallen, als sie mit Gabriel allein war. Outete sich als ebenfalls zum Team von „Rent a Fri-

end“ gehörig und hatte die Lacher auf ihrer Seite als sie von einer Sekunde zur anderen vom radebrechenden Spanisch mit englischen Versatzstücken ins proligste Berlinerisch verfiel. Damit führte Beil die Handlung von der bis dahin weitgehend humoristischen Richtung in die nachdenkliche.

Hatte das Publikum das zum Teil recht turbulente Geschehen bis dahin immer wieder mit von Herzen kommenden Lachern begleitet, war es auf einmal zeitweise mucksmäuschenstill im Saal. Juanita, die eigentlich Regina Pfeifer heißt, und ihre Rolle in diesem Vater-Tochter-Wettbewerb „Wer ist erfolgreicher?“ völlig illusionsfrei als „Salatbeilage“ bezeichnet, macht Gabriel klar, dass bei Karl alles nur Schein ist. Nichts ist es mit dem Reichtum.

Viel Fassade

Der vermeintliche Millionär lebt von Sozialhilfe und buhlt eigentlich nur um die Liebe seiner Tochter. Regina stellt in den Raum, dass auch bei Sarah viel Fassade sein könnte. So wirken die beiden denn im weiteren Verlauf auf ihre Auftraggeber ein, sich der Realität zu stellen und endlich ein klärendes, offenes Gespräch zwischen Vater und Tochter zu führen. Dies war der Teil, der berührte, weil er – von allen sehr gut gespielt – nachdenklich stimmte. In diesem Kontext fiel auch Karls ernüchternder Satz: „Die Menschen sind nicht immer das, was sie zu sein scheinen und selten besser.“

Folke Braband ist mit seinem Stück das nicht so häufig zu sehende Kunststück gelungen, ein hochaktuelles und brisantes Thema über weite Strecken höchst amüsant zu verpacken, aber die ernste Botschaft nicht zu kurz kommen zu lassen. So gab es am Ende jubelnden Applaus für ein in allen Belangen überzeugendes Ensemble, das die Nuancen des Stückes gekonnt herausgearbeitet und dem Publikum damit einen sehr

interessanten Theaterabend geschenkt hatte.



Marc (Bürger Lars Dietrich) kommt sich mit der karibischen Schönheitskönigin Juanita (Karoline Beil) näher., INGO MÖLLERS